

Gerald Hahn

**Behinderung und Lebenswelt. Integration als Aufgabe diakonischer Behindertenhilfe  
am Beispiel ausgewählter Lebensformen für Menschen mit geistiger Behinderung  
in der Gustav Werner Stiftung, Reutlingen**

WS 1993/94, Beiträge zur Diakoniewissenschaft N.F. 18, 126 Seiten und Anhang

Die ev. Diakonie, als einer der großen Träger der Behindertenhilfe in der Bundesrepublik, sieht sich heute neben immer größer werdenden finanziellen Einschränkungen einer wachsenden 'Behindertenfeindlichkeit' in der Bundesrepublik gegenüber. Es wird der Frage nachgegangen, inwieweit diakonische Behindertenhilfe Stigmatisierungstendenzen und Ausgrenzungsversuchen gegenüber Menschen mit geistiger Behinderung durch eine 'integrative' Behindertenhilfe entgegentreten kann.

Der erste Hauptteil der Arbeit ist in zwei Kapitel unterteilt: Im ersten Kapitel wird die Situation der Behindertenhilfe in der Bundesrepublik und die Frage der Integration behinderter Menschen unter dem Gesichtspunkt neuerer wissenschaftlicher Ansatzpunkte und Modelle dargestellt. Zunächst werden einige Überlegungen zum Begriff 'Integration' angestellt, sodann wird nach dem 'Behinderungsbegriff' gefragt, der der Praxis zugrundeliegen soll. Es werden mögliche Konsequenzen, die sich hieraus für die 'Integration' ergeben, aufgezeigt.

Für die Arbeit ist hierbei ein 'sozialökologischer Behinderungsbegriff' leitend, der die Umfeldbedingungen, d.h. die Wechselbeziehung 'Behinderung' und Gesellschaft einbezieht. In einem abschließenden Punkt werden einige Modelle, Konzeptionen und Projekte angeführt, die sich heute in der Praxis vorfinden. Nicht zuletzt steht dieses erste Kapitel unter der Fragestellung, welche Leitvorstellungen für konkretes Handeln in der diakonischen Behindertenhilfe zu verantworten sind.

Im zweiten Kapitel des ersten Teils der Arbeit wird die Frage nach dem christlichen Menschenbild in bezug auf den Umgang mit behinderten Menschen anhand von drei Unterpunkten behandelt. Im ersten Punkt wird auf die Frage einer 'neuen Behindertenfeindlichkeit' in der Bundesrepublik anhand der Diskussion der Thesen Peter Singers eingegangen. Der zweite Punkt beschäftigt sich mit den Anfragen, die Ulrich Bach an die Theologie gestellt hat. Ein abschließender dritter Punkt behandelt die Frage der Mitarbeitermotivation im Bereich der Behindertenhilfe der Diakonie und die 'Apporien', die sich in einem 'helfenden Beruf' ergeben.

Im zweiten Hauptteil der Arbeit wird die Arbeit der Gustav Werner Stiftung in Reutlingen im Bereich der Behindertenhilfe dargestellt. Zunächst wird auf die Arbeit und das Selbstverständnis der Gustav Werner Stiftung in seiner Geschichte und heute eingegangen. Es folgt dann eine praktische Untersuchung von zwei Wohnformen für Menschen mit geistiger Behinderung im Rahmen der Behindertenhilfe der Gustav Werner Stiftung. Es handelt sich hierbei einerseits um den 'klassischen Ansatz' der Unterbringung von Menschen mit geistiger Behinderung in einem Heim, wobei die Frage nach der Integration schwer- und mehrfachbehinderter Erwachsener gestellt wird. Andererseits um die Arbeit des Wohngruppenverbundes der Gustav Werner Stiftung, der als eine Zielsetzung seiner Arbeit die Integration von Menschen mit geistiger Behinderung in die Gesellschaft hat.

In der Untersuchung wird gezeigt, wie beide Wohnformen einen Beitrag zur Integration von Menschen mit geistiger Behinderung in die Gesellschaft leisten können. Es werden schließlich Perspektiven für die Behindertenhilfe der Diakonie in und außerhalb großer Institutionen aufgezeigt auf dem Weg zu einer gemeindenahen integrativen Behindertenarbeit.